

2000

Deportation Class. Protest von Abschiedsbegegnern bei der Jahreshauptversammlung der Luft-hansa AG.

2000

Unangemeldete Flughafen-Demo gegen Abschiebungen am Münchner Flughafen. Einige der Demonstrierenden kassieren Hausverbot.

2000

Die bayrischen Behörden zwingen eine Iranerin, sich in der Botschaft gegen ihren Willen mit Kopftuch ablichten zu lassen. Proteste dagegen bleiben erfolglos.

2000

Ein Landshuter Flüchtling wird 11 Tage vor der Geburt seines Kindes abgeschoben. Die Begründung: Ein Säugling braucht den Vater sowieso nicht. Der BFR protestiert.

2000

Betrugsskandal in Würzburg. Behördenmitarbeiter, Bürgermeister und Geschäftsleute bereichern sich auf Kosten der Flüchtlinge.

Ohne Humor verreckt man

Michael Stenger war Mitbegründer des Bayerischen Flüchtlingsrats. Matthias Weinzierl sprach mit ihm über heftige Kämpfe und auch großen Spaß.



Wann hast Du denn beim Bayerischen Flüchtlingsrat angefangen?

Ich schätze ab `89 habe ich neben der Lili Schlumberger angefangen. Wir hatten unser Büro im Keller des Dritte-Welt-Cafés in der Daiserstraße in Sendling. Da hatte ich diesen wunderbaren Anrufbeantworter stehen. Ich habe mir dann irgendwann selbst draufgesprochen, weil ich mich geärgert habe, dass keiner draufgesprochen hat. Dieser Kellerraum war noch völlig ungeeignet für etwaige Bürotätigkeiten des Bayerischen Flüchtlingsrates, aber unser Postfach beim Dritte-Welt-Café war schon täglich übervoll. Dort haben wir mit unse-

ren Beratungen angefangen.

Im Keller?

Nein, oben im Café. Am Anfang wollte ich mal jemanden im Keller beraten, aber der Flüchtling ist aus Angst nicht mit reingegangen.

War da nicht auch die Rechtsberatung untergebracht, die heute im EineWeltHaus ihren Sitz hat?

Genau. Wobei ich damals immer geschaut habe, wer von den Anwältinnen und Anwälten und von den Ehrenamtlichen Dienst hat, um den Flüchtlingen zu raten, ob sie sich die fünf Mark

Gebühr sparen können. Das waren halt gute und schlechte Anwältinnen und Anwälte. Der eigentliche Startschuss für unsere Bürotätigkeiten kam dann mit den Büroräumen in der Valleystraße 42, ebenfalls in Sendling.

Das Büro in der Valleystraße hat einen legendären Ruf – warum?

Weil das ein geiles Büro-Kollektiv war. Es bestand aus einem „politischen Reisebüro“, das zum Beispiel die Reise der internationalen Frauenliga zur alternativen Frauenkonferenz in China organisiert hat, aus Nicaragua libre, dem Nicaragua-Kaffeevertrieb für ganz Deutschland und aus CONDOR, einer kongolesischen Exilgruppe, die mir bis heute noch 500 Euro Miete schuldet. Und hinten dran wohnte ich auch noch. Das war im wahrsten Sinne des Wortes ein fließender Übergang, da die Trennung von Privatem und Arbeit sich doch als etwas schwierig herausstellte. Aus meiner Sicht eine sehr schöne Zeit. Damals haben wir uns ja auch kennengelernt, Herr Weinzierl!

Was waren Eure ersten Ziele?

Zunächst habe ich versucht, beim Bayerischen Flüchtlingsrat eine bayernweite, flächendeckende Vernetzung möglichst aller in der Asylarbeit aktiven Initiativen herzustellen, was nach und nach auch immer besser gelungen ist.

Was war aus Deiner Sicht besonders wichtig für die Gründung des Bayerischen Flüchtlingsrates?

Es war natürlich sehr wichtig, dass wir bei Pro Asyl angebunden waren. In zweierlei Hinsicht: finanziell und inhaltlich. Pro Asyl hat uns auch beraten, wie wir mit dem Aufbau des Flüchtlingsrates weiter vorgehen könnten. Dann kam uns die damals geniale Idee, neue Mitglieder mit verbesserten und exklusiven Infomaterialien zu gewinnen. Das nannte sich „Initiativenrundbrief“. Der hat das Schweinegeld von 120 Mark im Jahr gekostet und war ausschließlich für Mitglieder. Mit dem ist genau das eingetreten, was Pro Asyl von uns verlangt hat: Wir konnten über die Mitgliedsbeiträge unsere Organisation ein wenig von innen finanziell stärken. Zudem gab es noch einen Zuschuss von Pro Asyl.

Und diese Mitgliedsbeiträge haben dem Flüchtlingsrat gereicht?

Nein. Irgendwann hatte ich keine Lust mehr, mir am Abend mein Geld in Kneipen mit griechischer Musik zu verdienen, um tagsüber ehrenamtlich für den Bayerischen Flüchtlingsrat arbeiten zu können. Deshalb habe ich dann für den Bayerischen Flüchtlingsrat eine ABM-Stelle beim Arbeitsamt beantragt und durchbekommen. Die Restfinanzierung übernahm Pro Asyl. Als diese ABM-Halbtagsstelle dann auslief, hat Pro Asyl sie übernommen und zu einer Ganztagsstelle aufgestockt. Das war unheimlich wichtig, weil damit eine infrastrukturelle Basis für weitere Aktivitäten geschaffen wurde. Zudem konnten wir unsere, durch den Kollektiv-Campus-Gedanken natürlich sehr bezahlbaren Büroräume finanziell stemmen.



Grußwort zum 25jährigen Jubiläum des Bayerischen Flüchtlingsrats.

Seit 25 Jahren kämpft der Bayerische Flüchtlingsrat mit größtem Engagement, zäher Beharrlichkeit und erfrischender Kreativität für die Rechte von Flüchtlingen in Bayern – und hat dabei sowohl in politischer Hinsicht als auch im Einzelfall einiges erreicht. Das wissen wir und dafür wollen wir euch danken.

Der Bayerische Flüchtlingsrat hat durch mutige Kampagnen, Aktionen und Forderungen immer wieder auf die untragbare Situation von Flüchtlingen in Bayern und weltweit aufmerksam gemacht – und die Politik in die Pflicht genommen. Zu erinnern sei hier an die beispiellose Unterstützung der Bürgerkriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien in den 90er Jahren oder an die Dokumentation massiver Menschenrechtsverletzungen im Kosovo, die zahlreichen Kosovo-Flüchtlingen zu einem Aufenthaltsrecht verholfen haben. Zu erinnern sei an den Einsatz für ein Bleiberecht für langjährig Geduldete oder an die zahlreichen Ad-hoc-Aktionen, um oftmals in letzter Minute die Abschiebung von Flüchtlingen in Elend und Perspektivlosigkeit, in Haft oder lebensgefährdende Situationen zu verhindern.

25 Jahre Bayerischer Flüchtlingsrat – das heißt: 25 Jahre unbequemer und kompromissloser Einsatz für die Rechte von Flüchtlingen in Bayern, 25 Jahre lautstarker Protest gegen die inhumane bayerische Asyl- und Flüchtlingspolitik, 25 Jahre Sand im Getriebe eines Staatsapparates, der sich über Jahrzehnte hinweg erbarmungslos in Flüchtlingsabwehr statt Flüchtlingsschutz geübt hat.

25 Jahre Bayerischer Flüchtlingsrat - das heißt auch: 25 Jahre konstruktive und oftmals streitbare Zusammenarbeit mit der grünen Landtagsfraktion, die 1986 erstmals in den bayerischen Landtag eingezogen ist. Ohne die vielfältigen Aktivitäten und die Expertise des Bayerischen Flüchtlingsrates wäre unsere parlamentarische Arbeit hier im Landtag zweifelsohne sehr viel mühsamer und langwieriger. Gemeinsam haben wir in den letzten Jahren einiges erreicht – auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren.

In einer bislang beispiellosen Kampagne des Bayerischen Flüchtlingsrates ist es gelungen, die restriktive Anwendung des Asylbewerberleistungsgesetzes in Bayern, insbesondere die skandalöse Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften und die Zwangsversorgung mit Essenspaketen öffentlich anzuprangern und einige kleine Verbesserungen zu erreichen. Auch wenn wir in Bayern von menschenwürdigen Lebensbedingungen für Flüchtlinge – im Klartext: privater Wohnsitznahme und Selbstverpflegung – bedauerlicherweise immer noch weit entfernt sind. Und einen weiteren Erfolg konnten wir erzielen: Mit Unterstützung des Netzwerks „Abschiebestopp Syrien“ des Bayerischen Flüchtlingsrates konnten wir im April 2011 mit einem fast einstimmigen Landtagsbeschluss einen vorläufigen Abschiebestopp nach Syrien durchsetzen.

Die Anforderungen an die Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen werden nicht geringer werden. Ganz im Gegenteil: Ein Blick auf Nordafrika und die Flüchtlingstragödien im Mittelmeer und die Unfähigkeit – und vor allem Unwilligkeit – der europäischen Staaten zeigen, wie wichtig und bitter notwendig die Flüchtlings- und Menschenrechtsarbeit von NGOs wie dem Bayerischen Flüchtlingsrat auch in Zukunft sein wird. Wir begrüßen deshalb ausdrücklich die Save-me-Kampagne, die der Bayerische Flüchtlingsrat zusammen mit anderen NGOs ins Leben gerufen hat, und fordern aus aktuellem Anlass die Aufnahme von UNHCR-Flüchtlingen aus Libyen.

Zu seinem 25jährigen Bestehen wünschen wir dem Bayerischen Flüchtlingsrat weiterhin viel Erfolg bei der Durchsetzung von Flüchtlingsrechten in Bayern. Und auch für die nächsten 25 Jahre freuen wir uns auf eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit nach dem Motto „Flüchtlingsschutz statt Flüchtlingsabwehr“. Herzliche Grüße

Margarete Bause
MdL, Fraktionsvorsitzende
(Bündnis 90/Die Grünen)

Renate Ackermann
MdL, asyl- und migrationspolitische Sprecherin
(Bündnis 90/Die Grünen)

Claudia Stamm
MdL, gleichstellungspolitische Sprecherin, Mitglied der Kinderkommission
(Bündnis 90/Die Grünen)

- 2000
Proteste gegen die unmenschlichen Zustände im Flüchtlingslager Riem.
- 2000
Das SchlaU Projekt startet - junge Flüchtlinge erhalten damit die Chance einen Schulabschluss zu erwerben.
- 2000
Demo in Wolfratshausen am Wohnsitz des damaligen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber gegen behördlichen Rassismus. Unsere beantragte Demoroute wird nicht genehmigt. Wir beschließen vor Ort die Demo abzusagen - Eine Hundertschaft der Polizei mit Polizeihubschrauber ist umsonst angerückt.
- 2000
Die deportation class-Kampagne gegen die Abschiebe-airline Lufthansa wird gestartet.
- 2000
Unter dem Motto „Stoppt den rechten Terror“ findet das 3. Rage against Abschiebung Festival statt. Die Stargäste sind diesmal Mouse on Mars und FSK.
- 2001
Alle Kinder haben Rechte - Kampagne gegen den deutschen Vorbehalt zur UN-
- Was hat Dir an dieser Zeit gut gefallen?
- Was mir an damals sehr gut gefallen hat, war unser Jour Fixe. In unserem Sendlinger Büro trafen sich dabei regelmäßig die unterschiedlichsten Leute aus dem Asylbereich. So kamen zum Beispiel der Münchner Ombudsmann Brettmeister und der damalige stellvertretende Sozialreferent Sigi Benker. Wir haben mit unserem Jour Fixe eine kleine Gruppe von Leuten zusammengebracht, die unzufrieden mit der Lebenssituation von Flüchtlingen waren und gemeinsam überlegten, was man wie daran verbessern kann.*
- Was ist aus dieser Runde geworden?
- Die ist dann leider durch einen unsäglichen Streit meines Nachfolgers mit Sigi Benker in die Brüche gegangen. Sigi Benker hat dann mit meiner Zustimmung den Jour Fixe ins Münchner Rathaus geholt und bei den Grünen angesiedelt. Das Treffen nennt sich heute migrationspolitische Runde und findet immer noch regelmäßig statt.*
- Wer nimmt daran teil?
- Es treffen sich dort mittlerweile alle wichtigen Akteure aus der Münchner Asylszene, also der Münchner Flüchtlingsrat, Refugio, die SchlaU-Schule und Vertreterinnen und Vertreter der Wohlfahrtsverbände mit Politik und Verwaltung. Oft werden auch Behördenvertretungen eingeladen, wie zum Beispiel die Leitung der Ausländerbehörde, die Leitung des Jugendamtes oder die Leitung vom Amt für Wohnen und Migration. Da wird aus meiner Sicht sehr gut debattiert. Das für eine Großstadt sehr gute Netzwerk von Basis, Amt und Politik schafft da sehr gute Grundlagen – nach wie vor. Mir fällt auf, dass*
- vom Bayerischen Flüchtlingsrat niemand an diesen Treffen teilnimmt. Liegt das an dem damaligen Streit?*
- Nein, wir werden sogar regelmäßig eingeladen, aber wir versammeln solche Termine gerne.
- Das ist ein Fehler. Ich kann nur sagen, dass wir da eine sehr gute Grundlage für die unserer Klientel geneigten Politikerinnen und Politiker schaffen, damit die wissen, was eigentlich zu tun ist. Es macht Sinn, nicht nur einfach irgendwelche Beschimpfungen von der Basis vorzutragen – und seien sie auch noch so berechtigt –, sondern dann auch darüber zu diskutieren und offen zu streiten. Also, verschiedene Behördenchefs haben da auch hier und da mal richtig eines auf den Deckel bekommen. Aber es war und ist trotzdem ein aushaltbares und faires Klima.*
- Als Du in den Neunziger Jahren angefangen hast, war die Asylszene ja eine ganz andere. Das Thema Flüchtlinge war massiv hochgekocht. Mit dem Bosnienkrieg und dann dem Kosovokrieg gab es relevante Flüchtlingszahlen und die wenigen aktiven Einzelfiguren der Flüchtlingsarbeit waren fast schon prominent und medial sehr gefragt.
- Das war eine absolut krasse Zeit. Es war die hohe Zeit der Kriminalisierung. Nicht nur Flüchtlinge wurden massiv kriminalisiert, sondern auch ihre Unterstützerinnen und Unterstützer. Ich kann mich noch an meine erste Rede auf dem von protestierenden Roma besetzten ehemaligen KZ-Gelände in Dachau erinnern, wo ich wie ein Krimineller behandelt wurde. Ich bin in dieser Zeit auch mehrmals vom Staatsapparat angezeigt worden. Herr Beckstein zum Beispiel hatte einen Mann nach Kosovo abgeschoben, von dem ich vorher*
- deutlich gesagt hatte, dass er dort hochgradig von Folter bedroht ist. Es ist dann leider genauso eingetreten – der Mann wurde im Kosovo gefoltert – und ich konnte es nachweisen. Als Sprecher vom Bayerischen Flüchtlingsrat habe ich dann meine Bürgerpflicht ernst genommen und habe den Herrn Innenminister, den Leiter der Nürnberger Ausländerbehörde, den Leiter der Bundesgrenztruppe und einige mehr wegen fahrlässiger Körperverletzung angezeigt. Man versuchte ein dreiviertel Jahr lang, ausreichend Fakten gegen den Innenminister Beckstein zu sammeln (Anm. des Interviewers: hier ist ein süffisantes Lächeln beim Interviewpartner unübersehbar) und stellte dann das Verfahren mangels Beweisen ein, obwohl ich dafür mehr als alles getan hatte. Natürlich waren solche Anzeigen immer mit Rückanzeigen verbunden. Und wenn mich Pro Asyl da nicht rausgehauen hätte, dann hätten sie mich definitiv am Arsch gehabt.*
- Ihr habt damals ja mehr oder weniger versteckt gearbeitet. Ich erinnere mich, dass der Name Bayerischer Flüchtlingsrat gerade mal auf der Klingel stand und sonst nirgendwo auftauchte. War die Bedrohung in den Neunzigern eine andere als heute?
- Wenn ich überlege, dass ich damals wie heute für das Gleiche kämpfe und arbeite, sehe ich schon einen großen Unterschied: Damals war ich ein Vertreter einer vermeintlich kriminellen, geistig fehlgeleiteten Kleinvereinigung – heute bin ich ein angesehener Schulleiter. Es war die Zeit der faktischen Abschaffung des Asylrechts von 1993. Damals musstest du erst schauen, ob du einen Mundschutz benötigst, bevor du deinen Mund aufgemacht hast. Seit dieser Zeit weiß ich, dass Münchens altehr-*

würdiger Ex-Oberbürgermeister Jochen Vogel Gebissträger ist. Vogel erklärte die Asylrechtsabschaffung damals als „einen gesamtgesellschaftlichen Kompromiss zur Eindämmung von Rechtsradikalismus“. Da habe ich ihm meine Meinung entgegengestellt und er hat sich so sehr darüber echauffiert, dass ihm nicht nur die Gesichtszüge entglitten.

Du warst, als der Kosovokrieg ausbrach, oft als Experte vom Bayerischen Flüchtlingsrat angefragt worden. Woran lag das?

Ich hatte lange vor dem Krieg sehr viele Kontakte zum Kosovo. Und zwar zu allen Seiten. Zu serbischen Oppositionellen, zu Roma und natürlich auch zu albanischen Gruppen. Deshalb war ich bereits sehr gut informiert und wurde für Pro Asyl bundesweit der Kosovo-Beauftragte. Das war eine sehr harte Zeit. Ich wurde von allen Gruppen belagert und schnell in irgendeine Schublade gesteckt. Das hat mich alles sehr stark belastet. Wie stark, habe ich leider erst nach dem Krieg bei meiner zweiten Recherchereise gemerkt, das ging mir sehr eng an die Jacke. Ich bin dann von heute auf morgen ausgestiegen und habe mich nur noch auf die Schule konzentriert. Wenn man so viel für eine Organisation wie den Bayerischen Flüchtlingsrat getan hat und ihn immer wichtig fand und findet, dann fällt es eigentlich schwer, Abschied zu nehmen und loszulassen – aber da hat mir mein Nachfolger Christian Wunner sehr „geholfen“, dass das dann ganz schnell möglich war.

Was waren in Deiner Zeit die wichtigsten Erfolge?

Gut getan hat zum Beispiel festzustellen, dass es während den beiden Kriegszeiten Verbände von

Menschen gab, die schnell zu helfen wussten. Weil da ja die Staatsapparate gerne schlafen. Die jungen, infrastrukturellen Grundlagen des Bayerischen Flüchtlingsrates haben diesen Menschen sehr geholfen. Da ging es vor allem darum, Menschen, die nichts mit dem Krieg zu tun haben wollten, klandestine Schlupfwinkel und -wege zu weisen.

Wie blickst Du zurück auf Deine Zeit beim Bayerischen Flüchtlingsrat?

Wenn ich zurückdenke, bleibt doch mehr Bitterkeit. Ich habe mich gewundert, dass ich es immer ausgehalten habe, weil ich andere mit furchtbaren Burn-Outs bis hin zum Selbstmord gesehen habe. Bitterkeit, weil der Unterschied von damals zu jetzt der ist, dass ich mich damals tagtäglich mit Unmöglichkeiten rumschlagen musste, mit den aussichtslosen Versuchen, einem Menschen zu dem Recht zu verhelfen, das er oder sie in meinen Augen hat. Heute sehe ich tagtäglich Jugendliche, die Schritt für Schritt vorankommen, denen ich bei ihrem schulischen und sonstigen Lebensweg in der Gesellschaft helfe und die ich dadurch befähige, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Meine heutige Tätigkeit hat eine erfrischende Perspektive. Deswegen freut mich, dass einer meiner sieben Nachfolger eben so ein Humor durchtriebener Typ ist – denn wenn man das nicht ist, dann verreckt man, das weiß ich. Das geht sehr vielen so, die nach ein paar Jahren ähnlich biestig sind wie Amtspersonen von vornherein. <

Michael Stenger ist Gründer und heute Direktor der SchlaU-Schule

Kinderrechtskonvention.

2001
Die bundesweit erste Online-Demo legt die Lufthansa-Website lahm.

2001
Proteste gegen Massenabschiebung vom Münchener Flughafen in Richtung Kosovo.

2001
Kampagne gegen die Tarom-Airline und Air Bosnia. Die Tarom steigt aus dem Geschäft mit den Sammelabschiebungen aus.

2001
Das 4. antirassistische Grenzcamp findet in Frankfurt am Main statt.

2001
Nach vier Abschiebeversuchen und einem Jahr Haft wird Ricky Muanda-Boko freigelassen. Karawane und BFR starteten verschiedene Aktionen.

2001
Das neue Zuwanderungsgesetz tritt in Kraft.

2001
„No border no nation stopp deportation“ - ist das Motto des 4. Rage against Abschiebung Festivals. Highlights sind die Bands Stella